

Rinder | Nutzen der Gesundheit

Die Rentabilität unserer Milchkühe steht in einem engen Zusammenhang zur Milchleistung, zu den Tiergesundheitskosten und zur Nutzungsdauer. Verkürzt sich der durchschnittliche Nutzungszeitraum, so ist dies zu meist auf einen unbefriedigenden Gesundheitszustand zurückzuführen. Gesundheit ist einfach gesagt als Abwesenheit von Krankheit definiert. Massnahmen, die zum Erhalt der Gesundheit unserer Nutztiere beitragen, vermeiden neben den wohlbekannten Leistungseinbrüchen auch andere Kosten. Zusätzliche Belastungen wie vermehrte Arbeits- und Pflegezeiten der kranken Kühe, Unkosten für Medikamente und den Entschädigungsaufwand für tierärztliche Leistungen sind offensichtlich. Wenn man gegen Krankheiten im Nutztierstall gewappnet sein will und ein gutes Gesundheitsniveau erreichen und erhalten möchte, bedarf es eines strategischen Vorgehens. Dem Bestandestierarzt stehen eine Reihe verlässlicher Kennzahlen zur Verfügung, die es ihm ermöglichen, die bestmögliche Einschätzung der aktuellen Tierge-

sundheitssituation vorzunehmen und präventive Schritte einzuleiten.

Die höchste Effizienz erreicht dieser vorbeugende Ansatz zugegebenermassen jedoch nur, wenn die Kooperation zwischen Landwirt und dem betreuenden Tierarzt gewährleistet ist. Eine Übereinkunft zwischen beiden gleichrangigen Partnern, in dem die genau geplanten, regelmässig durchzuführenden Massnahmen betriebsspezifisch festgelegt werden können, vereinfachen den respektvollen Umgang untereinander.

Mit dem seit Jahren erwarteten und in diesem Frühjahr erstmals angebotenen «Vertrag über die integrierte tierärztliche Betreuung von Rinderbeständen» ist nun diese Lücke geschlossen worden.

Kostenfrei kann dieser unter http://www.rgd.ch/04A_PUB.HTM heruntergeladen werden. | Dirk Strabel, RGD



Bilder: Archiv

Schweine | Vom Schweizer Zuchtprogramm profitieren



Primera-Sauen setzen derzeit 24 Ferkel pro Sau und Jahr ab.

Premo ist der Markenname für Endprodukteber aus dem CH-Zuchtprogramm. Die 13 Premo-Züchter haben strikte Qualitätsanforderungen einzuhalten. So erhalten nur Eber, die bei ihrer Prüfung mindestens einen Zuchtwert von 100 erreichen, die blaue Premo-Ohrmarke. Nicht alle Sauen werden über die KB gedeckt. Es sollte nicht vergessen werden, dass auch Nachkommen von Natursprungebern vernünftig gemästet und verarbeitet werden müssen. Die Premo-Eber sind im KB-Angebot in eine fleisch- und eine zuwachs-betonte Gruppe unterteilt. Die zukünftigen Mastschwei-

ne von Premo-Ebern werden noch schneller wachsen und noch etwas fleischiger sein als aktuell. Die geprüften Eber haben positive Zuchtwerte für Zunahmen und Magerfleischanteil (MFA). Mastschweine von Premo-Ebern erreichen in der Endproduktprüfung schon fast optimale Magerfleischanteile und erzielen dadurch im Mittel die höchsten MFA-Zuschläge.

Primera ist die Kreuzungssau aus dem CH-Zuchtprogramm und übertrifft dank Heterosis ihre Elternrassen (ES und SL) in Fruchtbarkeit, Anzahl abgesetzter Ferkel, Nutzungsdauer und Lebensleistung. Primera-Jungsauen werden auf gut 30 Betrieben erzeugt, geprüft und von dort an die Mastferkelproduzenten ausgeliefert. Die Zahlen des Repro-Controllings zeigen, dass diese Sauen im Mittel derzeit rund 24 Ferkel pro Sau und Jahr absetzen. Im Leben produzieren Primera-Sauen durch die höhere Absatzleistung und längere Nutzungsdauer etwa vier abgesetzte Ferkel mehr als reinrassige Edelschweinsauen. | Armin Emmenegger, Suisag

Weideparasiten | Der Verwurmung vorbeugen

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit entwickeln sich Magendarmparasiten im 3- bis 5-Wochen-Rhythmus. Parasitenfreie Weiden gibt es nicht. Eine geringe Verwurmung verhilft den Rindern zu einer Immunisierung, ein akuter Befall kann sehr schnell schwer schädigende Krankheiten wie Magen-Darm- und Lungenentzündungen und Blutarmut verursachen. Wichtig ist, die Behandlung nach Mitte Juni zu beginnen und die Behandlung bis in den Herbst zu verlängern. Diesen Kriterien entspre-

chen die etwas teureren Wurmboli mit der fünfmonatigen Wirkung am besten. Rückenbehandlungen wirken ebenfalls sehr gut, müssen aber aus oben Gesagtem vor dem Alpaufzug und nach Alpatrieb wiederholt werden. Kotuntersuchungen beim Bestandestierarzt geben schnelle Antwort über den Verwurmungsgrad. Alle Wurmmittel sind rezeptpflichtig und teils hohen Wartefristen unterworfen. Dies als einziger Nachteil der Boli gegenüber den Rückenbehandlungen. Zudem wirken die Rü-

ckenmittel gegen verschiedene Ektoparasiten wie Krätzmilben, Läuse und Dasselfliegen. Gegen Leberegel gibt es nur Suspensionen zur Verabreichung ins Maul. Die beste Behandlungszeit für Leberegel ist hingegen der Frühwinter

(Jan./Febr.), weil die krankmachenden Leberegel dann in den Gallengängen anzutreffen sind. Gegen Lungenwürmer gibt es zudem die Möglichkeit der Impfung mit Trinkvaccinen.

| Bruno Winzap
Dr. med. vet. FVH

